

## Zum 80. Geburtstag von Michael Leh

*Bäume und Steine werden dich lehren,  
was du niemals von Meistern lernen kannst.*

*Bernhard von Clairvaux (1090–1153)*

Das ist ein Leitsatz von Michael Leh (Abb. 1), der am 5.4.1943 in Torgau, als Sohn eines Finanzbuchhalters und einer Konditorin, geboren wurde und wo er seine ersten Lebensjahre verbrachte. Von 1948 bis 1949 lebte seine Familie in Schildau. In einem Steinbruch auf dem Schildauer Berg fand er Quarzkristalle, die für ihn wie Diamanten in der Sonne funkelten. Damit war sein Interesse für Steine und Mineralien endgültig geweckt, nachdem er schon zuvor bunte Steine am Elbufer gefunden hatte. In den herrlichen Auen und an den Altarmen des Flusses, wo er sich gerne aufhielt, fühlte er sich früh mit der Natur verbunden, eine Bindung, die sein gesamtes Leben prägte.

1950 wurde er in Torgau eingeschult. Sein Lehrer erkannte sein Interesse für die Natur und förderte es. Er zeigte den Schülern, wie man Pflanzen anhand von Merkmalen wie Blüten und Staubgefäßen bestimmt, Tiere beobachtet und zuordnet. Für die historischen Ereignisse in seiner Heimatstadt zeigte er bereits in seiner Schulzeit großes Interesse. Bei seiner Patentante, in der Nähe von Torgau, kam er mit der Landwirtschaft in Berührung und erwarb dort seine ersten Kenntnisse über Heilpflanzen.

Seine Kindheit war jedoch auch geprägt von traumatischen Ereignissen. Sein Vater kam als Invalide aus dem Krieg zurück, als er elf Jahre alt war, starb seine Mutter. 1957 wurde sein Vater wegen Äußerungen zu seinen Kriegserlebnissen verhaftet. Dadurch war sein großer Wunsch, das Abitur zu machen und danach zu studieren, geplatzt und er stand ohne Eltern da.

Erst einmal bei seinem älteren Bruder untergekommen, zog er im Mai 1958 zu seiner Tante nach Görlitz. Hier entdeckte er die Kunstsammlungen der Stadt Görlitz, ihre Bibliothek und die mineralogische Sammlung für sich. Vor allem diese Sammlung und das Naturkundemu-

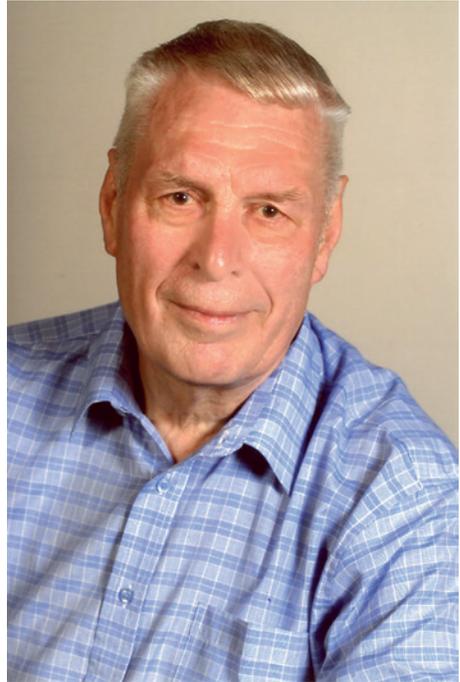


Abb. 1: Michael Leh 2023. Foto: G. Schmidt

seum der Stadt waren für ihn von besonderem Interesse. Angeregt, eigene Mineralienfunde zu machen, fuhr er mit dem Fahrrad in die Königshainer und Ostritzer Steinbrüche.

Viele Stunden seiner Freizeit arbeitete er ehrenamtlich in der Görlitzer Einsteinsternwarte, beschäftigte sich mit den Himmelskörpern und dem Universum, beobachtete den Mond und den ersten Sputnik.

Nach dem Abschluss der 10. Klasse, der zur damaligen Zeit noch nicht selbstverständlich war, begann er eine Ausbildung als Forstfacharbeiter im Forstwirtschaftsbetrieb Niesky und an den Ausbildungsstätten Grillenburg und Mor-



Abb. 2: 25 Jahre FG Geologie/Mineralogie Bautzen. Nach der Jubiläumsfeier in der Bergbaude „Schöne Aussicht“ (Sora) folgte der Besuch im Basitsteinbruch Sora. Vordere Reihe v. l. n. r.: M. Leh, T. Werner, A. Natuschke, R. Leh, R. Neumann, M. Jeremies. Foto: K. Hartung

genröthe-Rautenkranz, die er 1961 abschloss. Danach erhielt er eine Arbeitsstelle an der TU Dresden, Fakultät für Forstwirtschaft, Institut für Bodenkunde und Standorterkundung in Tharandt und war an mehreren Forschungsarbeiten unter den Professoren Hans Joachim Fiedler und Harald Thomasius beteiligt, u. a. mit Themen wie „Beseitigung der sauren Waldböden durch Kalkung“ und „Mathematische Berechnung von Wuchsvorgängen der Waldbäume“.

Noch während der Ausbildung sowie der Zeit danach in Tharandt befasste er sich intensiv im Gelände mit der Geologie des Tharandter Waldes, des Erzgebirges und des Vogtlands, außerdem mit dem historischen und aktiv tätigen Bergbau.

Durch die Heirat mit Renate Grohmann verschlug es Michael Leh zurück in die Oberlausitz und in den VEB Feuerfestwerke Wetro. Hier schulte er zum Elektromonteur um, da er bereits fachliche Vorbildung im Elektromaschinenbau und der Funktechnik hatte. Obwohl er die Immatrikulationsbescheinigung für das Direktstudium zum Elektroingenieur bereits in der Tasche hatte, wurde er 1967 zur NVA ein-

gezogen. Das Studium absolvierte er dann nach dem Wehrdienst als Fernstudium. Bis zu seinem Renteneintritt war er als Abteilungsleiter Elektroinstandhaltung tätig.

Das Themenspektrum, mit dem sich Michael Leh außerhalb seiner beruflichen Tätigkeit befasst hat und immer noch befasst, ist äußerst vielfältig.

Von 1964–1975 hatte er die Saritscher Bockwindmühle unter Leitung vom damaligen Kreisdenkmalpfleger Theodor Schütze denkmalpflegerisch betreut. Der Windmühlenberg fiel dem Tonabbau zum Opfer, die historische Windmühle, erbaut im Jahre 1733, wurde nach Luga, einem OT von Neschwitz, umgesetzt und kann heute als Technisches Denkmal besichtigt werden.

Angeregt durch seinen Geschichtslehrer in Torgau, der ihn zu Ausgrabungen eines bronzezeitlichen Grabes in die Dübener Heide mitnahm, befasste er sich seit seinem zwölften Lebensjahr mit der Vorgeschichte. So unterstützte er in den 1970er-Jahren Erich Schmidt, den damaligen Bodendenkmalpfleger des Kreises Bautzen, bei Feldbegehungen und Begehungen zur Bestimmung von Fossilien und

Samen aus dem Tertiär in der Oberlausitz. Diese persönliche Verbundenheit zu Erich Schmidt bestand bis zu dessen Tod.

Am 14.5.1977 wurde die Fachgruppe (FG) Geologie/Mineralogie Bautzen gegründet. Aufgrund der damaligen gesellschaftspolitischen Situation musste die FG dem Kulturbund in Dresden unterstellt werden. Michael Leh war Gründungsmitglied und hat seit der Gründung bis heute die Funktion des Leiters inne. Besonders nach der Wende war er sehr bemüht, die FG zusammenzuhalten. Er hält Vorträge, versorgt die Mitglieder zu den monatlichen Treffen immer mit neuesten Informationen aus der Fachwelt, zu Veröffentlichungen, zu neuer Literatur, zu Exkursionen (Abb. 2) oder gibt Unterstützung.

Ein Beispiel: Franz Gruß, ein Mitglied der FG, modellierte 1978 maßstabsgerecht einen Saurier aus Beton, armiert mit einem Stahlflecht, in einer Zeit, in der diese Baustoffe streng verplant wurden. Als Reaktion darauf wurde die angeordnete Forderung zum Abriss laut, der damals mit Materialverschwendung begründet wurde. Michael Leh und noch weitere Unterstützer bewahrten Franz Gruß davor, sein Kunstwerk wieder abreißen zu müssen, woraufhin er einen Saurier nach dem anderen modellierte und so mit seinen Urzeit-Plastiken der Begründer des heute weithin bekannten Freizeitparks in der Nähe von Bautzen wurde. Ohne die Abrissverhinderung der ersten Saurierskulptur gäbe es heute den Saurierpark Kleinwelka nicht.

Den Fachgruppen Geologie/Mineralogie in Görlitz und Bischofswerda stand er immer mit Rat und Tat zur Seite. Und auch mit der FG Hoyerswerda gibt es seit 1965 eine enge Zusammenarbeit.

Über den Kontakt zu Manfred Jeremies kam er 1977 zum Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis der Oberlausitz im Kulturbund (NAKOL). 1983 wurde er zum kommissarischen Leiter gewählt, nachdem Dr. Gerhard Creutz, der damalige Leiter der Vogelschutzzone in Neschwitz, dieses Amt abgeben wollte. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Arbeitskreis ca. 150 Mitglieder. Über das Stadtmuseum Bautzen gab der NAKOL insgesamt zehn Hefte „Natura lusatica“ heraus. Bei Heft 9 und 10 waren er und Dr. Gerhard Creutz gemeinsam Herausgeber. In diesen Heften wurden Beiträge zur Flo-

ra, Fauna, zur Geologie und zu verdienstvollen Persönlichkeiten der Oberlausitz veröffentlicht. Michael Leh beteiligte sich auch mit eigenen Beiträgen. 1986 musste sich der Arbeitskreis auf Anweisung des Kulturbundes der DDR, Bezirk Dresden, auflösen. Seine Mitglieder sollten sich fortan in naturkundlichen Fachgruppen organisieren (vgl. DUNGER et al. 2008).

Michael Leh begann 1977, gemeinsam mit Dr. Hans Prescher aus Dresden, die geologischen Naturdenkmale der Oberlausitz neu zu erfassen. In dieser Zeit unterstützte er zusätzlich die fachliche Begleitung des damaligen Kreinsnaturenschutzbeauftragten vom Kreis Bautzen, Karl-Heinz Christoph, als es um die Melioration des Schwarzwassers, den Talsperrenbau in Bautzen, das Landschaftsschutzgebiet Spreeniederung, den Dreimädelteich in Saritsch und um den Johnsdorfer Teich ging. Dies waren alles Vorhaben, die große Einschnitte in die Kultur, Ökologie und Natur der Lausitz auslösten.

Im Tagebauvorland Lohsa-Dreiweibern war Michael Leh mit Günter Wetzl, dem Leiter der zuständigen Bezirksbodendenkmalpflege in Cottbus und Karl-Heinz Hempel, ehrenamtlicher Denkmalpfleger im Raum Hoyerswerda, von 1978–1990 an der Bergung von archäologischen Funden und germanischen Eisenschmelzen im Gebiet des später abgebagerten Ortes Merzdorf beteiligt. Durch spätere Forschungsarbeiten des Landesamtes für Archäologie Sachsen wurden diese Besiedlungsspuren erstmals wissenschaftlich untersucht. Die Funde waren unter anderem die Grundlage für die Erarbeitung der Geschichte der Eisen- und Hüttenindustrie der Oberlausitz durch Dr. Steffen Menzel.

Mit dem Bergbauhistoriker Professor Otfried Wagenbreth, Freiberg, forschte er zur Geschichte des sächsischen Altbergbaus. Weil das Sächsische Bergrecht historisch nicht für die Oberlausitz galt, interessierte er sich besonders für das regionale Bergrecht und den Bergbau in der Oberlausitz. So galt sein Interesse speziell der Nickellagerstätte Sohland/Spree, dem Basitsteinbruch Sora, den Graniten in Königshain, der Grauwacke in Oböling, den früheren Braunkohlenabbau in Puschwitz, Wetro, Großdubrau und Kleinsaubernitz sowie den Themenkreisen Raseneisenerz und Alaunbergbau in Muskau. Im Zusammenhang damit



Abb. 3: Michael Leh (links) mit Markus Schade und Manfred Schmieger (Mitte und rechts) beim Goldwaschen 2003 im Tagebau Berzdorf. Foto: O. Tietz (s. auch TIETZ 2004)

interessierten ihn auch Mineralfundstellen, so die Pegmatitminerale von Königshain oder die Bergkristalle aus Klüften der Grauwacke von Oßling. Ein weiteres Thema, mit dem er sich befasste, war die Geschichte über die Suche nach Gold in der Oberlausitz, den Stollen, Gruben und den Ortsbezeichnungen, die von der Goldsuche in sehr früher Zeit zeugen. Historische Aufzeichnungen darüber, dass unser Bergland tatsächlich Gold birgt, lagen bisher nicht vor. Sein Wissen zur Historie und zur Geologie waren eine große Unterstützung für die verdienstvolle Tätigkeit von Thomas Birke und Manfred Schmieger, beide FG-Mitglieder der Bautzener Gruppe, die inzwischen verstorben sind. Von 2000 bis 2002 haben sie sich, in unermüdlicher Feldarbeit in vielen Bächen und Felsspalten und mit laufender Auswertung bei Michael Leh auf die historischen Spuren des Goldes begeben. Später holten sie sich noch Dr. Markus Schade, der Erfahrungen mit Seifengold in Thüringen gesammelt hatte, mit ins Boot. Nicht zuletzt durch die Anregungen von Michael Leh und dem Auslösen des „Goldfiebers“ bei Thomas Birke, wurde erstmals systematisch und halbquantitativ in der Oberlausitz Seifengold nachgewiesen und das 2002 auch publiziert (SCHADE & BIRKE 2002, Abb. 3).

Michael Lehs umfangreiche Kenntnisse zu den einheimischen Mineralen flossen auch in das Buch „Minerale der Oberlausitz“ (LANGE et al. 2004) mit ein. Er war an der Bearbeitung der Bereiche Bautzen, Kamenz und Hoyerswerda beteiligt.

Die Beschäftigung mit dem Thema Altbergbau machte ihn über Ländergrenzen hinaus bekannt, soweit, dass auch eine Anfrage aus Österreich kam. Der Montanhistorische Verein für Österreich forschte zum historischen Nickelbergbau in Schladming, der mit Johann Rudolf Ritter von Gersdorff (1781–1849), Bergbaufachmann und Erfinder der österreichischen Nickelmetallurgie, unmittelbar verbunden ist. Ritter von Gersdorff gehörte dem alten Oberlausitzer Adelsgeschlecht derer von Gersdorff an. Der Verein beauftragte Michael Leh, seine Biographie zu schreiben, in der Hoffnung, dass er noch am ehesten Zutritt zum Gersdorffschen Privatarchiv erhalten würde. Seine Detailkenntnisse aus dem intensiven Quellenstudium konnte er als Festredner zur Jahrestagung des Montanhistorischen Vereins für Österreich im Jahre 2002, die in Schladming abgehalten wurde, vortragen. Der Titel des Vortrages lautete „Johann Rudolf Ritter von Gersdorff – sein Leben und Umfeld“.

Nicht nur Steine, Mineralien und Bergbau zählen zu seinen ausgeprägten Interessen. Wenn sich Michael Leh in der Natur aufhält, hat er auch immer Augen für seltene Pflanzen und Tiere. Es waren u. a. Feuersalamander, Oleanerschwärmer, Spinnen, Sumpfhartheu, Bärentraube, Winterlieb sowie Baumpilze, die seine Aufmerksamkeit erweckten. Mit seinem Wissen um Standorte und Fundpunkte, besonders im nördlichen Kreisgebiet von Bautzen, unterstützte er auch Professor Dr. Werner Hempel bei dessen botanischen Arbeiten.

Michael Leh war Gründungsmitglied der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz sowie der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, in beiden Gesellschaften war er mit Beiträgen und Anregungen bisher aktiv. Sein Wirken schlug sich u. a. auch in vielfältigen Publikationen nieder.

Seit 1990 ist er aktives Mitglied im VFMG e.V. Heidelberg und seit 2002 im Montanhistorischen Verein für Österreich. Seine Mitgliedschaft in der 185 Jahre bestehenden Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS Dresden ist leider 2019 mit der bedauerlichen Auflösung der Gesellschaft erloschen. Er wurde gebeten, den Vorsitz zu übernehmen, lehnte aber aus Altersgründen ab. Auch eine andere Person fand sich nicht für den Vorsitz der Gesellschaft, damit war das Ende besiegelt. Regionale Verbände, wie der Förderverein Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode e.V. und der Hohwaldverein e.V. in Berthelsdorf, Vereine, die z. B. geologische Ausstellungen und Vorträge veranstalten, waren sich seiner Unterstützung immer sicher. Durch seine jahrzehntelange Mitgliedschaft in der Deutschen Geologischen Gesellschaft half er immer wieder bei Felderkundungen zu Fragen der Oberlausitzer Geologie. Mit Dr. K. Löffler, Dr. K.-H. Bernstein sowie Professor Dr. H. Brause, Dr. J. Eidam und Dr. H. Kemnitz verband ihn eine jahrelange Freundschaft.

Im Laufe seines Lebens hatte er sehr viele Kontakte zu ehrenamtlich aktiven Personen in der Oberlausitz aufgebaut, die sich nebenberuflich hauptsächlich der Geologie und den Naturbeobachtungen verschrieben hatten. Häufig erklärte er sich bereit, für diese, ihm lieb gewordenen Personen, eine Würdigung oder einen Nachruf zu schreiben.

Schon seit 1978 befasste er sich mit der Bedeutung der großen Oberlausitzer Forscher Abraham Gottlob Werner (1749–1817), Nathanael Gottfried Leske (1751–1786), Adolf Traugott von Gersdorf (1744–1807) und vor allem mit dem Görlitzer Universalgelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708).

Tschirnhaus war das erste deutsche Mitglied der Französischen Akademie der Wissenschaften. Dank M. Lehs Spendenaufruf konnte in Görlitz eine Gedenktafel für Ehrenfried Walther von Tschirnhaus eingeweiht und die Digitalisierung seiner Görlitzer Handschriften vorangebracht werden. Als Mitglied der Tschirnhaus-Gesellschaft e.V. und durch seine eigenen Forschungen zu Tschirnhaus war er in der Lage, Personen für die Bearbeitung zu neuen Erkenntnissen zur Glas- und Keramikherstellung zu begeistern und auch zu unterstützen sowie weitere Interessengebiete von Tschirnhaus in den Fokus der Historiker zu rücken.

Gegenwärtig beschäftigt er sich mit noch unbekanntem Archivalien von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus und ist gerade dabei, dazu kleine Beiträge für die Veröffentlichung zu schreiben.

Außerdem arbeitet er an der Geschichte und Dokumentation zur Nickellagerstätte Sohland/Spree. Auf seinem Tisch liegen gesammelte Informationen, überlieferte Berichte und Unterlagen von Personen, die unmittelbar mit dem Abbau zu tun hatten, die hauptsächlich jenseits der heutigen deutschen Grenze lebten und längst verstorben sind, sowie Ausarbeitungen aus Archivakten und Dokumenten, die in Archiven von Rumburg bis Breslau archiviert sind. Um für seine Recherchen zu DDR-Zeiten die tschechische Seite von Sohland zu erreichen, blieb ihm nichts weiter übrig, als mit seinem Moped den Weg über den damals einzigen Grenzübergang Seifhennersdorf zu nehmen. Da durch diese lange Fahrstrecke der Tag manchmal zu kurz wurde, übernachtete er ab und zu unter freiem Himmel. Einmal wurde er von der tschechischen Grenzpolizei kontrolliert. Sie wollten ihm nicht glauben, dass seine Fahrt mit dem Moped über Seifhennersdorf führte. Noch in Arbeit sind die Quarzgänge in der Oberlausitz und die Mineralogie des Königshainer Granits.

Durch die Vielschichtigkeit seines Schaffens, seines umfassenden Wissens auf naturwissen-

schaftlichen Gebieten und auch zur Geschichte, besteht das Leben von Michael Leh aus vielen Kapiteln. Selbst von vielen Lehrern geprägt, die ihm Wissen vermittelten, versteht er es auch heute noch als seine Aufgabe, sein Wissen ebenso weiterzugeben.

Dieser Text ist kein vollständiger Abriss seines Tuns, er soll einen Einblick in seine Tätigkeitsgebiete geben. Wissen ist vergänglich. In seinem Fundus gibt es noch unveröffentlichte handschriftliche Manuskripte. Er wünscht sich, dass diese wenigstens noch digital gesichert werden, um einen Teil seiner Ausarbeitungen der Nachwelt zu erhalten.

Oft in Archiven oder dem Altbestand der Bautzener Stadtbibliothek anzutreffen, ist er mit nunmehr 80 Jahren immer noch ohne Rast und Ruh.

Die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz gratuliert Herrn Michael Leh zum 80. Geburtstag und wünscht ihm alles Gute, beste Gesundheit und noch viel Zeit, um all sein Wissen weiter zu tragen.

Durch die vielen Stunden der Fachgruppentreffen und Exkursionen, die ich seit 1984 mit Michael verbracht habe und hoffentlich noch verbringen werde, möchte ich mich auch ganz persönlich diesen Glückwünschen anschließen. In den intensiven Gesprächen mit ihm, über sein Leben, sein Wirken, die wir zur Vorbereitung dieses Beitrages hatten, kam mir sein fundamentales Wissen noch einmal in vollem Umfang zu Bewusstsein.  
Danke Michael.

Almut Natuschke

## Literatur

DUNGER, W., H.-W. OTTO & M. LEH (2008): Zum 50. Jahrestag der Gründung des naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **16**: 165–170  
 LANGE, W., U. KRAUSE & G. TISCHENDORF (2004): Minerale der Oberlausitz. – Verlag Gunter Oettel; Görlitz–Zittau: 258 S.  
 SCHADE, M. & T. BIRKE (2002): Gold im Lausitzer Bergland. Fundorte – Herkunft – Geschichte. – Markus Schade, Gold-Museum Theuern; Sonneberg: 121 S.

TIEZ, O. (2004): Mitteilungen aus der Natur der Oberlausitz für 2003. Geologie/Mineralogie. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **11**: 184–183

## Verzeichnis der Veröffentlichungen von Michael Leh

LEH, M. (1977): Reichtum der Heimat. Die Bodenschätze und ihre Nutzung im Kreis Bautzen. – Bautzener Kulturschau **8**: 8–12  
 LEH, M. (1979): Geologische Naturdenkmale im Kreis Bautzen. – Bautzener Kulturschau **8**: 7–9  
 LEH, M. (1979): Übersicht über die geologische Entwicklung der Oberlausitz. Formationstafel. – Mit: H.-W. OTTO: Lehrmaterial für Schulen – Naturwissenschaftlicher Arbeitskreis der Oberlausitz; Bautzen  
 LEH, M. (1980): Spuren im Stein – Eine Wanderung zu den geologischen Naturdenkmälern im Süden des Kreises. – Bautzener Kulturschau **8**: 14–17 / 22  
 LEH, M. (1980): Die Nickellagerstätte Sohland/Spree. Ein Beitrag zur Geschichte und Geologie der Erzlagerstätte. – Sächsische Heimatblätter **26**, 4: 180–182  
 LEH, M. (1981): Die Nickellagerstätte Sohland/Spree. Ergänzung. – Sächsische Heimatblätter **27**, 4: 186–187  
 LEH, M. (1981): Minerale in der Oberlausitz. – Natura lusatica, Beiträge zur Erforschung der Natur der Lausitz **9**: 81–88, Stadtmuseum Bautzen  
 LEH, M. (1981): Neue Baryt-Funde in der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **55**, 7: 49–51  
 LEH, M. (1981): Paul Ulbricht. Ein verdienter Heimatgeologe. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. – Bautzener Kulturschau **31**, 8: 11–13  
 LEH, M. (1982): Zur Geschichte der Oberlausitzer Steine. – Bautzener Kulturschau **32**, 8: 14–15  
 LEH, M. (1983): Raseneisenerze in der Oberlausitz. – Sächsische Heimatblätter **29**, 3: 127–132  
 LEH, M. (1983): Erlebte Entwicklungsgeschichte – Zum Saurier-Zoo nach Großwelka. – Bautzener Kulturschau **6**: 1012  
 LEH, M. (1985): Sphalerit. Mineralisation in der Lausitzer Grauwacke. – Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz **9**: 47–50  
 LEH, M. (1985): Minerale der Oberlausitz. – Natura lusatica **9**: 81–88

- LEH, M. (1988): Johannes Naumann (1894–1965). – *Natura lusatica* **10**: 73–86
- LEH, M. (1988): Zum 80. Geburtstag von Werner Andert. – *Natura lusatica* **10**: 87–88
- LEH, M. (1990): 500 Jahre König Matthias Corvinus (1443–1490). – *Sächsische Zeitung* v. 20.11.1990: 15, Bautzen
- LEH, M. (1991): Die Mineralien der Oberlausitzer Grauwackenbrüche bei Obling/Dubring. – *Lapis* **16**, 1: 13–17
- LEH, M. (1992): Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften und ihr Wirken im mitteleuropäischen Raum. – *Erbe und Auftrag* – Schriftenreihe des Ratsarchivs der Stadt Görlitz **1**: 40–43
- LEH, M. (1993): Paul Ulbricht und Johannes Naumann – zwei Heimatgeologen der Oberlausitz. – *Die Fundgrube* **3–4**: 134–137, Berlin
- LEH, M. (1993): Die Geschichte der geologischen Erforschung der Oberlausitz. Eine Übersicht. – *Zeitschrift für geologische Wissenschaften* **21**, 5/6: 627–631
- LEH, M. (1993): Bergbau im 16. Jahrhundert. – *Nachrichtenblatt zur Geschichte der Geowissenschaften* **21**: 627–631
- LEH, M. (1994): Minerale der Oberlausitz aus dem Bestand des Stadtmuseums. – *Ausstellungsführer* – Stadtmuseum Bautzen
- LEH, M. (1996): Personalia: Dr. Ing. Karl Löffler in memoriam. – *Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz* **19**: 99–103
- LEH, M. (1997): In memoriam Dr.-Ing. Karl Löffler (1908–1997). – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **6**: 5–6
- LEH, M. (1998): Nachtrag zu: Dr. Ing. Karl Löffler in memoriam. – *Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz* **20**: 11–114
- LEH, M. (1998): Die Heilige Barbara als Schutzpatronin des historischen Bergbaus in der Oberlausitz. – *Neues Lausitzisches Magazin NF* **1**: 67–71
- LEH, M. (1999): Abraham Gottlob Werner (1749–1817) und seine Beziehungen zur Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. – In: *Sammeln-Erforschen-Bewahren. Zur Geschichte und Kultur der Oberlausitz; Ernst-Heinz Lemper zum 75. Geburtstag; OLGW zu Görlitz e.V. Martin Schmidt* – *Neues Lausitzisches Magazin, Sonderheft*: 193–198
- LEH, M. (1999): Feldspat, Quarz und Glimmer. – *Gesteine des Grundgebirges der mittleren Oberlausitz*. – *Kunstwerk des Monats November/Dezember*. – *Ausstellungsführer, Stadtmuseum Bautzen*
- LEH, M. (1999): Erich Schmidt – ein Paläobotaniker der Oberlausitz (1902–1979). – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **7/8**: 157–161
- LEH, M. (2000): Theodor Schütze zum 100. Geburtstag. – *Neues Lausitzisches Magazin NF* **3**: 150–151
- LEH, M. (2001): Miszellen Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708). – *Neues Lausitzisches Magazin NF* **4**: 167–148
- LEH, M. (2003): Johann Rudolf Ritter von Gersdorff – sein Leben und Umfeld. – *res montanarum* **30**: 25–29; *Montanhistorischer Verein Österreichs, Loeben*
- LEH, M. (2003): Die Gesteins- und Mineraliensammlung Adolf Traugott von Gersdorffs (1744–1808) – ein Sachzeugnis der Geschichte. – *Die Oberlausitz und Sachsen in Mitteleuropa*. – In: M. SCHMIDT (Hrsg.): *Festschrift zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Karlheinz Blaschke* – *Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften*. – *Verlag G. Oettel; Görlitz – Zittau*: 183–187
- LEH, M. (2004): Die Bedeutung des Klosterwesens im sächsisch-böhmischen Raum für die Erkundung und Gewinnung von Bodenschätzen vor dem 16. Jahrhundert. – In: *Zur Kenntnis der Geowissenschaften im 16. Jahrhundert. Geologische Gesellschaft der Wissenschaften 2004*: 63–66
- LEH, M. (2005): 25 Jahre Fachgruppe Geologie/Mineralogie Bautzen. – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **13**: 181–184
- LEH, M. (2011): In memoriam Paul Leidler (1924–2011). – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **19**: 133–148
- LEH, M. (2011): Gedenktafel für Ehrenfried Walther von Tschirnhaus. – *Neues Lausitzisches Magazin N.F.* **13**: 174–175
- LEH, M. (2012): Raseneisenerz und die alte Eisenindustrie in der Oberlausitz. – *Der Aufschluss* **63**: 115–122
- LEH, M. (2015): In memoriam Ludwig Becker (1923–2013). – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **23**: 173–175
- LEH, M. (2015): Herbert Wagner in memoriam. – *Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz* **33**: 101–106
- LEH, M. (2018): 40 Jahre Fachgruppe Geologie/Mineralogie Bautzen. – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **26**: 129–132
- LEH, M. (2018): Ehrenmitglied Günter Mühlpfordt (1921–2017) in memoriam. – *Neues Lausitzisches Magazin* **140**: 157–159

- LEH, M. (2019): Raseneisenerz-Vorkommen und das historische Hüttenwesen in der Görlitzer Heide/Puszcza Zgorzelecka. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **27**: 135–142
- LEH, M. (2019): Steffen Leuchtmann (1958–2017) in memoriam. – Veröffentlichung Museum der Westlausitz Kamenz **35**: 171–172
- LEH, M. (2020): Der Briefwechsel zwischen Abraham Gottlob Werner und Nathanael Gottfried Leske. – Freiburger Forschungs-Hefte, **D250** – In: Abraham Gottlob Werner und die Geowissenschaften seiner Zeit: 235–240
- LEH, M. (2020): Mathias Pilz (1977–2019) in memoriam. – Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz **36**: 137–140
- LEH, M. (2022): Mathias Pilz (1977–2019) in memoriam. – Zwischen Großer Röder und Kleiner Spree. – **12**: 116–118
- DUNGER, W., H.-W. OTTO & M. LEH (2008): Zum 50. Geburtstag der Gründung des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises der Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **16**: 165–170
- THOMAS, R., P. DAVIDSON, D. RHEDE & M. LEH (2009): The miarolitic pegmatites from the Königshain: a contributions to understanding the genesis of pegmatites. – Contributions to Mineralogy and Petrology **157**, 4: 505–523
- LEH, M. & A. TIMMLER (2012): Die Kieselschieferlagerstätte Pansberg bei Horschau in der Oberlausitz (Sachsen). – der Aufschluss **63**: 123–128
- JEREMIES, M. & M. LEH (2019): Bemerkenswerte Geschiebefunde aus der Kiesgrube Hahnenberge bei Holschdubrau / Neschwitz in der Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **19**: 123–127
- HURTIG, M. & M. LEH (2019): Nachtrag zu Moldavit-Funden in der Lausitz. – Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz **35**: 109–116

## Verzeichnis der Veröffentlichungen mit Michael Leh

- VOLLSTÄDT, H., J. SIEMROTH & S. WEISS (1991): Mineralfundstellen Ostharz und Lausitz. – Darin: Teil C: Mineralfundpunkte in der Lausitz (außer Fotos): 93–122; Weise Verlag München
- LEH, M. & K.-H. BERNSTEIN (1995): Barytmineralisationen in der Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **4**: 17–24
- HEMPEL, W., B. KLAUSNITZER, H.-W. OTTO & M. LEH (2005): Die Natur des Landkreises Bautzen. – Darin: Geologie von M. LEH : 15–18; Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH Bautzen

---

### Anschrift der Verfasserin

Almut Natuschke  
 Canitz-Christina 17  
 02627 Kubschütz  
 E-Mail: [almut.natuschke@gmx.de](mailto:almut.natuschke@gmx.de)

---

Manuskripteingang	18.7.2023
Manuskriptannahme	26.7.2023
Erschienen	16.10.2023